

DML-Rundbrief

Für Mitglieder und Freunde der Deutschen Muslim-Liga e.V.

وَأَعْتَصِمُوا بِحَبْلِ اللَّهِ جَمِيعًا وَلَا تَفَرَّقُوا
Halte fest am Seil Gottes und ertzweife Euch nicht
(Korän Sure III, 103)

10. Jahrgang Nr. 06/2000 (Nr. 72)

Nov./Dez. 2000 Scha'aban/Ramadhan 1421

Mit der Leitkultur rechtgeleitet?

Wer geglaubt hat, daß es in Deutschland nur um das Wirtschaftswachstum und die Börsenkurse geht, daß die Ökonomie im Mittelpunkt von Politik und Gesellschaft steht, der muß überrascht sein, wenn plötzlich die Kultur und dann auch noch die deutsche Kultur zum Thema wird. Darüber sollte man eigentlich erfreut sein. Kaum war das Wort von der deutschen Leitkultur in die Debatte geworfen, mußte man feststellen, daß niemand (vor allem aber die Initiatoren der Kampagne) so recht weiß, was denn nun die deutsche Leitkultur ist.

Was ist denn nun die deutsche Kultur bzw. das deutsche Wesen, an dem wir (zunächst einmal selbst) genesen sollen und das uns Selbstbewußtsein, Identität und Nestwärme geben soll - jenes Wesen also, das den Boden bildet, auf dem das deutsche Gemeinwesen blühen soll? Aber was ist denn nun das Deutsche, was ist denn diese deutsche Kultur und wie kann man damit leiten? Darüber ist bis jetzt noch nichts Konkretes gesagt worden. Wir haben nur eines erfahren: die deutsche Leitkultur ist etwas, das gegen eine oder mehrere andere Kulturen ist. Es ist also eine Negativdefinition, die nicht gerade für ein gesundes Selbstbewußtsein der Politiker und jene Stammtischstrategen spricht, die nun mit der Parole von der deutschen Leitkultur durch die Straßen ziehen. Das

Abendland ist anscheinend wieder einmal in Gefahr. Da werden also jetzt die Mauern einer deutschen Kulturfestung errichtet, hinter denen das geeinte deutsche Volk nun zur Abwehr mobilisiert werden soll.

Aber gegen wen? Gegen die Portugiesen, die in unserem Land leben, die Italiener oder gar die Griechen, die sogar noch nicht einmal lateinisch schreiben und auch noch von der Mehrheitsreligion der lateinischen Christen abweichen? Gemeint sind doch die Türken und die arabisch sprechenden Mitbürger. Stehen die zum Sturm auf die deutsche Kulturfestung bereit? Aber: Selbst wenn es um das Grundgesetz und die Grundwerte geht, sind sie sich mehrheitlich mit den Deutschen einig. Das hat der jahrelange Dialog zwischen Juden, Christen und Muslimen doch deutlich gemacht. Was kann es also sein, gegen das die Deutschen aufgebracht werden sollen?

Ist es die andere, vermeintlich fremde islamische Glaubensüberzeugung, die den modernen Kreuzrittern ein Dorn im Auge ist? Also Abwehr der islamischen Gefahr als kulturfremdes Element inmitten des christlichen Abendlandes, an das sich die Muslime hier anpassen haben. Diese Fremden müssen in diese Kultur integriert - besser noch assimiliert werden. Nach dem Motto: "Deutsche Identität und sonst keine!"

Abgesehen von diesem ungeheuren Vorhaben von dem alle Muslime, die in unserem Land leben, betroffen sind - wie steht es im Speziellen mit den deutschstämmigen Muslimen? Sie waren schon immer deutsch im Sinne der Abstammung, des kollektiven Gedächtnisses, des mehr oder weniger gleichen Schicksals. Auch sie sind das Volk. Und wie anderen Landsleute haben auch sie unterschiedliche Lebensweisen - zu denen jetzt noch die islamische Lebensweise hinzugekommen ist. Will man nun die Lebensweise auch der deutschstämmigen Muslime ändern und sie damit (noch einmal) integrieren? Die deutschstämmigen Muslime als die integrierbarsten Deutschen? Spätestens hier gerät die Veranstaltung der deutschen Leitkultur zur Posse, die auch noch in der Forderung nach kulturellem Artenschutz gipfelt.

Versuchen wir einmal von den Emotionen abzukommen und überlegen wir ganz nüchtern: Was ist die deutsche Kultur? Ist es die süddeutsche, ostdeutsche oder die norddeutsche? Die friesische oder die bayrische oder die preußische? Dazwischen liegen doch Welten. Und das Rheinland gar: Besser als Carl Zuckmayer kann man es nicht beschreiben. Da muß man doch zweifeln, ob es so etwas wie eine Einheitskultur in Deutschland überhaupt gibt. Und vergessen wir nicht, was wir Deutschen den

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Abdullah Leonhard Borek (Email: borek@batelco.com.bh)

© Deutsche Muslim-Liga e.V., Postfach 1142, 26759 Hinte, • Tel. / Fax (04925) 1623 •

Email: mail@deutsche-muslim-liga.de • Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Bankverbindung: Konto Nr. 120 428 Hamburgische Landesbank BLZ 200 500 00.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Juden an deutscher Kultur verdanken! Außerdem: Wie oft hat sich Deutschland im kürzlich vergangenen Jahrhundert kulturell gewandelt. Anhand des Wandels innerhalb der letzten Generation kann man das sogar nachweisen. Kultur ist nun einmal etwas Dynamisches. Eine Kultur stirbt ab, wenn sie nicht neue Impulse von außen aufnimmt und sie wieder zu etwas Neuem, Eigenem umwandeln kann. In diesem Fall ist aus islamischer Sicht festzustellen: Die europäische bzw. die deutsche Kultur beruht zu wesentlichen Teilen auf den kulturellen Leistungen des islamischen Kulturkreises. Seit dem Mittelalter wird diese Tatsache totgeschwiegen und/oder verdrängt. Generationen von Orientalisten haben in der Vergangenheit versucht, die islamischen Fundamente der europäischen bzw. deutschen Kultur zu verniedlichen ("die Araber waren nur Vermittler"), herunterzuspielen oder zu verschleiern. Es ist an der Zeit, bewußt zu machen: Europa ist nicht

der unmittelbare Erbe der Antike, Europa hat nicht für die Menschheit die Welt entdeckt. Naturwissenschaft, Medizin, Philosophie, Literatur und Technik sind nicht aus dem Nichts und auf der grünen Wiese entstanden. Und das, was sich dann entwickelt hat, ist damals im wesentlichen gegen die damalige (im engeren christlichen Sinne) Kultur und mit vielen Opfern entstanden. Kultur ist eben nichts Statisches. Insbesondere Deutschland ist das Produkt von Vielfalt und Dynamik. Daraus hat Deutschland geschöpft. So hat Deutschland sich in der Welt Ansehen und Respekt verschafft, was es aber auch nicht vor Rückfällen in die Barbarei gefeit hat.

Die Propagierung einer sogenannten deutschen Leitkultur ist ein Rückfall in die nationalen Finsternisse, sie leitet nicht - sie verführt und liefert dem Fremdenhaß Argumente. Mit dieser dumpfen "Kulturpolitik" der Leitkultur hat unser Land in der Welt keine Zukunft. Sie schadet Deutschland nachhal-

tig.

Vorbild sollte uns das weltoffene Deutschland, wie das Herders, Goethes, der Gebrüder Humboldt und der großen Wissenschaftler sein, die uns die Achtung in der Welt eingebracht haben und von denen wir heute noch zehren. Deutschland bedarf heute mehr denn je neuer Ideen und der Auffrischung - egal woher. Der Islam bzw. die Muslime sollten mit offenen Armen angenommen werden. Der Islam war immer wichtig für Europa bzw. Deutschland. Gerade jetzt, wo unsere Gesellschaft immer mehr "verökonomisiert" wird, wo die hohen geistigen Werte zugunsten einer materialistischen Ellenbogengesellschaft zurückgedrängt werden, sind die Muslime in Deutschland als Partner der anderen Religionen wichtig. Und: Die Muslime in Deutschland bilden einen Teil unserer (wünschbaren) interkulturellen Kompetenz. Die Muslime in Deutschland sind eine Brücke zur Welt.

Ayyub A. Köhler

Islam in Deutschland

Die Bundesregierung nimmt Stellung

Die nun vorliegende Antwort auf eine Große Anfrage der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag ist eine inhaltlich anspruchsvolle und umfangreiche (93 DINA4-Seiten) Darstellung der meisten Fakten und Probleme des Islam und der Muslime in Deutschland (BTDrS 14/4530). Man sieht es der Veröffentlichung an, daß sich die Bundesregierung große Mühe um eine möglichst objektive Darstellung gemacht hat. Zu den wenigen Ungenauigkeiten in der Schrift zählen die Angaben zur jüngeren Geschichte des Islam in Deutschland. Nicht die Ahmadiyya-Bewegung (Seite 12) hat den ersten islamischen Verein nach dem zweiten Weltkrieg gegründet, sondern 1952 die Muslime der Deutschen Muslim-Liga. Ein wichtiges Problem der Muslime ist nicht beachtet worden: Die Pilgerfahrt in dem dafür vorgeschriebenen Monat. Insbesondere Fließbandarbeiter und vor

allen Dingen Lehrer können nicht an der Pilgerfahrt teilnehmen, weil sie meist nicht in die Urlaubs- bzw. Ferienzeit fällt.

Die Bundesregierung will das Thema "Islam in Deutschland" nicht als Ausländerthematik gekennzeichnet wissen (Seite 3) und sie bedauert, daß in der Realität die Fakten dagegen sprechen. Es bleibt zu hoffen, daß daraus endlich Konsequenzen gezogen werden. Denn zur Integration gehören mindestens zwei Seiten: Die (ausländischen) Muslime auf der einen Seite und Staat und Verwaltung, die die richtigen Rahmenbedingungen und das Klima dafür schaffen müssen, auf der anderen Seite. Der folkloristische Ansatz ist auf jeden Fall der falsche. Und eine Bildungspolitik, die in den einzelnen Bundesländern listenreich an der Verfassung bzw. an der Rechtsstaatlichkeit - auf jeden Fall aber an den Muslimen vorbei geführt wird, wirkt gegen die Inte-

gration und treibt in eine Parallelgesellschaft.

Ausführlich wird seitenlang über die Gefahr sog. islamischer Extremisten in Deutschland geschrieben. Viel Raum nimmt auch das Thema "Verfolgungen von Christen in mehrheitlich von Muslimen bewohnten Ländern" ein. In der Bundestagsdrucksache fehlen aber Statistiken über Gewalt, Übergriffe und Anschläge auf Moscheen und islamische Einrichtungen in Deutschland. Die Frage, ob Muslime Opfer von Gewalt sind und inwieweit die Muslime in Deutschland diskriminiert werden, war von der CDU/CSU gar nicht erst gestellt worden.

Bei der Lektüre der Bundestagsdrucksache mag vielen Muslimen auffallen, wie wenig sich die islamischen Gruppierungen und Verbände - von einigen Ansätzen abgesehen - kulturell und für das Gemeinwohl in Deutschland engagieren.

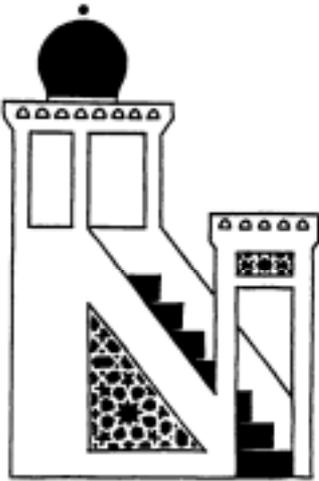
Die Bundestagsdrucksache bietet sowohl für Staat, Verwaltung und Gesellschaft als auch für die Mus-

lime Anlaß und Grundlage für die Verbesserung des politischen und

kulturellen Dialogs und des Umgangs miteinander.

Ayyub A. Köhler

Fragen aus dem Alltag der Muslime



Nachstehend behandeln wir wiederum Fragen, die wir für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime von allgemeinem Interesse halten. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß es sich dabei nicht um „fatwas“ handelt, sondern um Informationen, die den Muslimen bei ihrer Lebensgestaltung helfen sollen. Fragen und Antworten sind vorwiegend, aber nicht ausschließlich dem INTERNET entnommen, wie auch z.T. arabischen Zeitungen. Direkt an uns gerichtete Fragen werden in Zusammenarbeit mit qualifizierten Theologen beantwortet.

Eine Einladung an unsere Leser:

Wenn Sie an dieser Stelle bestimmte Themen behandelt sehen wollen, sind wir für entsprechende Anregungen dankbar. Persönliche Fragen beantworten wir auch gern brieflich, soweit diese sich nicht zur Veröffentlichung eignen und wir dazu im Einzelfall in der Lage sind. Ihre Fragen und Kommentare helfen uns Themen zu wählen, die den tatsächlichen Interessen und der Lebenssituation unserer Leser Rechnung tragen.

Was sagt der Islam zur Sterbehilfe (Euthanasie)?

Frage: Es ist mir bekannt, daß Euthanasie, d.h. Tötung auf Verlangen oder aus Mitleid usw., im Islam (und auch anderen Religionen) nicht erlaubt ist. In unserem Nachbarland, den Niederlanden, wurde kürzlich ein Gesetz verabschiedet, das die Tötung auf Verlangen grundsätzlich erlaubt. Wie verhält es sich mit einem unheilbar erkrankten und große Schmerzen erleidenden Krebspatienten, der einen Herzstillstand erleidet, aber erfolgreich wiederbelebt wird. Er sagt seinem Arzt, er möge ihn bitte sterben lassen, falls sich ein Rückfall einstellt. Es sollen keine Wiederbelebungsversuche unternommen werden. Wie soll sich ein Arzt in einem solchen Falle verhalten? Spielt das Alter des Patienten dabei eine Rolle bzw. die familiären Umstände?

Antwort: Soetwas wie eine Tötung aus Mitleid oder auf Verlangen oder Sterbehilfe, wie Euthanasie häufig auch genannt wird, erkennt der Islam nicht an. Es ist einzig und allein GOTT, der Leben gibt oder nimmt. Ein Mensch, der den Tod eines anderen verursacht, ist ein Mörder und sollte

entsprechend behandelt werden. Ob man das als Mord oder Totschlag definiert, ist lediglich ein Gradmesser der Schwere der Tat gemessen an den Umständen, berührt aber nicht ihre Substanz. Wenn wir von Euthanasie reden, meinen wir damit, daß ein Arzt oder auch eine andere Person bewußt dem Leben eines Patienten ein Ende setzt. Der Patient mag in völligem Ernst selbst darum gebeten haben, weil er oder sie die Schmerzen nicht ertragen kann oder den Lebenswillen verloren hat. Auf jeden Fall muß eine andere Person aktiv werden, um das gewünschte Resultat zu erzielen. Da das Resultat das Leben eines Menschen beendet, kann es aus islamischer Sicht nicht akzeptiert werden. Das ist eine Einmischung in GOTTES Willen.

Die Frage zielt aber weniger in diese Richtung, nämlich daß eine Handlung stattfindet, die den Tod verursacht, sondern auf Unterlassung einer Handlung, die das Leben erhält. Es geht also nicht darum, dem Patienten etwas einzugeben, um seinen Tod zu beschleunigen, sondern etwas zu

unterlassen, das sein Leben erhalten könnte. Islamische Ethik und Moral verlangt vom Arzt, jede vernünftige und erfolgreiche Maßnahme zu ergreifen, die das Leben des Patienten erhält. Wenn ein Patient einen Arzt bittet, keine weitere Heilbehandlung oder Wiederbelebungsmaßnahmen zu einzuleiten, überträgt er auf den Arzt eine Verantwortung, die dieser nicht übernehmen kann. Der Arzt darf dem kein Gehör schenken und muß seine Pflicht so tun, wie GOTT es von ihm erwartet. Im obigen Fall sollte der Arzt seine Wiederbelebungsmaßnahmen fortsetzen, falls der Patient einen Rückfall erleidet. Weder das Alter noch die familiären Umstände des Patienten spielen dabei eine Rolle. Warum sollte auch ein Patient einen Arzt in einen derartigen Gewissenskonflikt stürzen? Zunächst einmal geht es nicht an, daß jemand einer anderen Person einfach sagt: 'Gib mir keine Medikamente oder keine Behandlung, die mein Leben erhalten, sondern laß mich lieber sterben.' Das hat keine Bedeutung, denn schließlich ist es nicht an ihm sein Leben zu

beenden oder fortzusetzen. Nur GOTT hat Gewalt, darüber zu bestimmen, wann jemand stirbt. Andererseits kann ein Patient bestimmen, daß er nicht ins Krankenhaus möchte. Er kann sich auch weigern, die vom Arzt verschriebenen Medikamente einzunehmen. Wenn die Angehörigen seinem Wunsch entsprechen und

er einen Herzanfall bekommt, leisten sie damit keine Sterbehilfe. Sie überlassen das GOTT. Schließlich kann ein Mensch einen Herzanfall auch ohne Behandlung überleben. Ein Kranker versündigt sich nicht allein dadurch, daß er eine medizinische Behandlung ablehnt. Er handelt damit aber gegen den Rat des Propheten

(a.s.), der sagte: „*Sucht ärztliche Behandlung, denn GOTT hat für jede Krankheit ein Heilmittel erschaffen.*“ Wenn jemand eine empfohlene Handlung (*sunnah*) unterläßt, begeht er damit keine Sünde.

Dieser Beitrag erschien bereits im Rundbrief 03/94 und ist auch in ISLAM IM ALLTAG abgedruckt.

Leben in einem nichtislamischen Land

Frage: Wie kann ein Muslim guten Gewissens in einem Land leben, dessen Gesetze nicht aus der göttlichen Offenbarung abgeleitet sind? Wäre das nicht dann ein Akt des Ungehorsams gegen GOTT?

Antwort: Es gibt viele Verse im Koran, die GOTTES uneingeschränkte Souveränität im gesamten Universum bestätigen. Daraus folgt, daß die gesetzgebende Autorität einzig bei GOTT liegt. Das ist eine Glaubensfrage, zu der jeder Muslim stehen muß. Jedoch nicht jeder Muslim ist in der Lage seine Lebensumstände dahingehend beeinflussen, daß er diese Erkenntnis auch in seinem täglichen Leben umsetzen kann. Zahlreich sind die muslimischen Minderheiten, die die Gesetzgebung in ihren Heimatländern wegen ihrer geringen Zahl nicht beeinflussen können. Sie können auch nicht aus-

wandern, selbst wenn sie es wollten.

Es gibt viele Muslime, die auch in ihren eigenen islamischen Heimatländern gern islamische Lebensbedingungen einführen würden, dies aber in der Praxis nicht durchsetzen können. Andere wiederum mußten Asyl in nichtislamischen Ländern suchen. Sie können nicht in ihr (muslimisches) Heimatland zurückkehren, weil sie dort entweder mißhandelt oder gar eingesperrt würden. Kann man solchen Menschen vorwerfen sie seien ungehorsam gegen GOTT, weil sie in einem nichtislamischen Land leben? Ganz bestimmt nicht.

Ein Muslim sollte versuchen in seiner unmittelbaren Umgebung ein islamisches Leben zu führen. Wenn er eine Familie hat, sollte er seine Kinder zu guten Muslimen erziehen. Was nun die Gesetze in

dem Land betrifft, so sind viele in jeder Situation auch aus islamischer Sicht akzeptabel. Wenn ein Gesetz im Widerspruch zum Islam steht, sollte man sich jeglicher Handlung enthalten, die zum Ungehorsam gegen GOTT führt. In den meisten Fällen ist es ohne große Schwierigkeiten möglich das Gesetz zu beachten ohne GOTT gegenüber ungehorsam zu sein.

Wenn das Gesetz beispielsweise Ehebruch mit Einwilligung beider Partner (Partnertausch, sog. offene Ehe usw.), Homosexualität, Prostitution und andere moralische Entgleisungen erlaubt, dann bleibt ein Muslim seinen islamischen Werten treu und enthält sich solcher unmoralischen wenn auch nach dem Gesetz erlaubten Handlungen. Was legal ist, muß nicht notwendigerweise auch recht sein.

US-Sonderbriefmarke zum Eid

Zum ersten Mal gibt die US-Postverwaltung ein kalligrafisch gestaltetes Postwertzeichen mit dem Aufdruck "Eid Mubarak" heraus und erkennt damit die von Millionen von amerikanischen Muslimen begangenen Feste an. Mit der "Eid Mubarak"-Marke im Nennwert von 33 Cents wird der beiden wichtigsten Feste im islamischen Kalender gedacht. Die Briefmarke zeigt auf blauem Hintergrund eine goldene

Schrift, die an große Werke islamischer Kalligrafie anknüpft. Der Entwurf stammt vom amerikanischen Kalligrafen Muhammad Zakariya.

Damit erinnert die amerikanische Postverwaltung an drei Feste mit einer Sondermarke: Eid, Thanksgiving und Weihnachten. Es ist noch schwer vorstellbar, daß eine ähnliche Sondermarke je in Deutschland herauskommt.

Eine Bitte an unsere Leser in eigener Sache:

Als wir diesen Rundbrief zum ersten Male im Jahre 1990 herausbrachten, war er als Mitteilungsblatt für unsere Mitglieder konzipiert. Bedingt durch das Interesse an den darin behandelten Themen auch außerhalb der Mitgliedschaft der DML, besteht inzwischen der überwiegende Teil der Leserschaft aus Nichtmitgliedern. Selbstverständlich wollen wir auch weiterhin diesen Rundbrief kostenlos an Interessenten versenden, müssen dabei aber die nicht unbeträchtlichen Kosten für Arbeitsaufwand, Material, Vervielfältigung und Porto berücksichtigen. Wir bitten daher dringend um freiwillige Spenden auf das Konto Nr. 120 428 der Deutschen Muslim-Liga bei der Hamburgischen Landesbank BLZ 200 500 00, damit der Rundbrief auch zukünftig regelmäßig erscheinen kann.